

Artefakt-Typ: Objekt / Material (Relikt)

Unter diesem Artefakt-Typ sind alle Objekte und Materialien subsumiert, die unmittelbar mit der Performance, ihrem «Geschehen» und Setting in Verbindung stehen. Es handelt sich dabei sowohl um physische Gegenstände als auch um (audio-)visuelle (digitale) Dokumente, die während der Performance eingesetzt werden. Die Artefakte lassen sich anhand ihrer Funktion und Verwendung, die die Künstler/innen in der Konzeption der Performance festlegen, noch weiter differenzieren.

- Verbrauchs- oder Gebrauchsmaterial, das im Verlauf der Performance ge- oder verbraucht wird, das durch die performative Handlung verändert oder das im Verlauf der Performance bestimmten «Behandlungen» unterzogen wird.
- Requisiten oder Props, die gewissermassen zur «Ausstattung» von Performance und Performer/in gehören wie beispielsweise bestimmte Kleidungsstücke, Mobiliar und Gegenstände, aber auch Elemente eines installativen Settings oder einer Bühneneinrichtung.

Je nachdem, welche Formen des «Nach- oder Überlebens» diese Objekte und Materialien erleben, verändert sich deren Bedeutung und Charakter: Sind sie nach der Performance überhaupt noch «greifbar», bleiben sie einfach am Ort der Performance zurück, werden sie aufbewahrt und wiederverwendet oder entsorgt? Eine weitere Kategorisierung respektive Bewertung dieser Artefakte muss daher berücksichtigen, welches Gewicht ihnen die Künstler/innen selbst zumessen. Dies ist einerseits von der grundsätzlichen Einstellung der Künstler/innen gegenüber diesen Materialien (und deren Erhaltung) abhängig, andererseits in der Konzeption der Performance bereits angelegt. Ein weiterer Faktor, der die Beurteilung ebenfalls prägt, ist der Ort und damit auch der Kontext, an dem man diesen Artefakten begegnet: im Künstler-Atelier, in einem Performance-Archiv, im Ausstellungsraum eines Museums oder einer Kunsthalle, im Kunsthandel oder in einer Galerie. Diese Zusammenhänge, aber vor allem auch ein ergänzendes Wissen um die «Genese» dieser Artefakte bewirken eine Art affektive «Aufladung», die sich wiederum auf den weiteren (wissenschaftlichen, künstlerischen oder konservatorischen) Umgang mit ihnen auswirkt. Überspitzt formuliert kann ein und dasselbe Objekt ebenso als Relikt oder als ein in der Performance verwendeter (wiederbeschaffbarer) Gegenstand wie auch als eigenständiges Werk betrachtet werden, wobei gerade die letztgenannte Bewertung eigentlich nach einer Autorisierung durch die Künstler/innen verlangt.

Die Art und Weise, wie Künstler/innen im Anschluss an den Live-Moment mit diesen Gegenständen oder Materialien verfahren, führt dazu, dass einige als Relikt, andere als eine Art «Give-away» und die übrigen schlicht als «Material» zu bezeichnen sind. Abgesehen von den Give-aways verlassen nur wenige dieser Artefakte den unmittelbaren Rahmen des Aufführungsorts beziehungsweise das Künstler-Atelier oder werden – quasi als aus einer gegensätzlichen Bewegung heraus – als solitäre Trophäen am Kunstmarkt platziert werden. Deshalb ist ihre Betrachtung mit grossen Erwartungen verknüpft. Performance-Relikte und «Gaben ans Publikum» funktionieren als emotionale Kapseln, in denen Spuren der an oder mit ihnen respektive durch sie vollzogenen performativen Handlungen abgelagert und eingeschlossen sind. In Kombination mit Erzählungen oder Bildern bewirken sie eine momentane Vergegenwärtigung und steigern die Lebendigkeit des geschilderten oder aufgezeichneten Live-Moments. Viel stärker als alle anderen Artefakte sind sie auf einen vermittelten oder überlieferten Kontextbezug angewiesen, ohne den sie – trotz anderweitiger künstlerischer Intention – letztlich nur Gegenstände oder Materialien bleiben. Zugleich bergen diese Artefakte in einem erweiterten, durch Vermittlung unterstützten Zusammenhang aber ein grosses Potenzial in sich, im Sinne einer Weiterschreibung von ihren Betrachtenden reaktiviert zu werden, da sie oftmals allein durch ihre materiale Semantik zu vielfältigen Auseinandersetzungen Anlass bieten.